

1. Gemeinsame Jahrestagung der Deutschen- und Österreichischen
Gesellschaft für Suizidprävention (DGS, ÖGS)

SUIZIDPRÄVENTION UND LEBENSZYKLUS

17. – 19. Oktober 2003
im Toskanatrakt der Universität Salzburg



EHRENSCHUTZ:

Maria Rauch-Kallat
Bundesministerin für
Gesundheit und Frauen

PROGRAMM



VERANSTALTER:

Österreichische Gesellschaft für Suizidprävention

Deutsche Gesellschaft für Suizidprävention

Suizidprävention – Salzburg (Organisation der Tagung)

Institut für Grundlagenforschung an der Rechtswissenschaftlichen Fakultät der Universität Salzburg

Planung und Organisation DGS: Dipl. Soziologe Michael Witte, Berlin

Planung und Organisation ÖGS: Prim. Dr. Reinhold Fartacek, Salzburg

Tagungssekretariat: Mag. Rudolf Rohrer, Suizidprävention – Salzburg

Anmeldung bis 30. 9. 2003 an:

Suizidprävention-Salzburg

Kaltnergasse 7

A-5020 Salzburg

e-mail: suizidpraevention.salzburg@aon.at

Tel. +43 662 625 057

Fax +43 662 625 440

Wir danken folgenden Firmen für die Unterstützung der Tagung:

Wyeth-Lederle Pharma GmbH

Eli Lilly Ges.m.b.H.

Boehringer Ingelheim Austria GmbH

Pfizer GmbH

AstraZeneca Österreich GmbH

Germania GmbH

Organon GmbH

Janssen-Cilag GmbH

GELEITWORT

Bundesministerin für Gesundheit und Frauen Maria Rauch-Kallat

Als Bundesministerin für Gesundheit freut es mich, dass die erste gemeinsame Jahrestagung der Deutschen- und Österreichischen Gesellschaft für Suizidprävention in Salzburg stattfindet. Bedauerlicherweise zählt Österreich zu jenen europäischen Staaten, die hohe Suizidraten aufweisen. Auch wenn in den letzten fünfzehn Jahren ein leichter Rückgang in den Suizidraten zu verzeichnen ist, ist es auch Aufgabe des Bundes, Suizidprävention in Österreich zu fördern. Im Jahr 1999 hat Prof. Dr. Gernot Sonneck mit dem Team der Wiener Krisenintervention im Auftrag des Bundesministeriums für Soziales und Generationen einen Rahmenplan für Suizidprävention in Österreich erarbeitet. Auf der Basis sorgfältiger epidemiologischer Erhebungen werden grundlegende Folgerungen und Prioritäten für ein nationales Suizid-Präventionsprogramm dargestellt.

Gleichzeitig gibt es in einzelnen Bundesländern bereits bemerkenswerte Projekte zur Suizidprävention. In Salzburg finanziert die Landesregierung bereits seit dem Jahr 2000 ein Suizidpräventions-Projekt. In Oberösterreich konnte heuer ein ähnliches Projekt gestartet werden. In der Steiermark bestehen ebenfalls Überlegungen in Richtung eines Programmes für Suizidprävention.

Diese wichtigen regionalen Initiativen sind für die Bundes-Gesundheitspolitik von entscheidender Bedeutung, da ein Nationales Suizid-Präventionsprogramm ohne die Expertise und Vernetzung vieler Fachleute kaum zu implementieren wäre. Es ist mit ein Verdienst der Österreichischen Gesell-

schaft für Suizidprävention, das Anliegen Suizidprävention nicht nur einer breiten Öffentlichkeit gegenüber darzustellen, sondern auch dafür zu sorgen, dass der fachliche Dialog in Gang gehalten wird.

Die Weltgesundheitsorganisation hat mit dem „WHO/EURO Network on Suicide Prevention and Research“ eine richtungweisende Initiative gestartet. Als Ministerin freut es mich besonders, dass Österreich mit den „centres of excellence“ in Hall i. Tirol und in Salzburg bereits Mitglied dieses Netzwerkes ist. Nach diesen ermutigenden Erfahrungen, können wir nun die nächsten Schritte hin zu einem bundesweiten Suizid-Präventions-Programm setzen.

In Deutschland hat die DGS im Jahr 2002 ein Nationales Programm aus der Taufe gehoben. Im Sinne der Kooperation in der Europäischen Union halte ich die Zusammenarbeit der Deutschen- und Österreichischen Gesellschaft für Suizidprävention für richtungweisend. Dies wird durch die gemeinsame Tagung im schönen Salzburg gut dokumentiert, ich darf allen Teilnehmern nicht nur fachlich interessante, sondern auch schöne Tage in Österreich wünschen.

Maria Rauch-Kallat
Bundesministerin für Gesundheit und Frauen

GELEITWORT Landeshauptmann Stellvertreterin Mag. Gabi Burgstaller

Als Gesundheitsreferentin der Salzburger Landesregierung freut es mich sehr, dass die erste gemeinsame Jahrestagung der Deutschen- und Österreichischen Gesellschaft für Suizidprävention in Salzburg stattfindet. Hier wurde bereits im Frühjahr 2000 die Selbstmordprävention als gesundheitspolitisches Anliegen definiert und das Projekt Suizidprävention gestartet. Salzburg ist damit das erste Bundesland, das finanzielle Mittel dafür zur Verfügung stellt. Mit dem Projekt Suizidprävention Salzburg liegt ein Modell vor, in dessen Rahmen die vernetzte Zusammenarbeit unterschiedlicher Einrichtungen einen hohen Stellenwert genießt. Besonders wichtig ist aber für mich als Gesundheitspolitikerin, dass seit dem Start des Projektes im Jahr 2000 die Suizide im Bundesland Salzburg um 25 Prozent zurückgegangen sind. Ich lade Sie ein, das als positive Motivation zu betrachten, die Bemühungen in der Prävention von Selbstmorden kontinuierlich weiter zu führen.

Ich bedanke mich bei den OrganisatorInnen dieser Tagung und wünsche Ihnen allen nicht nur einen fruchtbaren wissenschaftlichen Austausch, sondern auch angenehme Tage in Salzburg.



Landeshauptmann Stellvertreterin Mag. Gabi Burgstaller

GELEITWORT

Reinhold Fartacek, Michael Witte, Werner Felber

Liebe ÖGS- und DGS-Mitglieder, sehr geehrte Gäste,

mit der Salzburger Tagung unter dem Thema „Suizidprävention und Lebenszyklus“ verwirklicht sich ein neues Kapitel in der Nachbarschaft und Zusammenarbeit der Schwes-tergesellschaften für Suizidprävention von Österreich und Deutschland, ein Traum und ein historischer Vorgang im europäischen Prozess, der Nähe und Respekt verankern soll. Unser beider Grundthematik – Suizidologie, Suizidprävention, Krisenintervention – bietet und verlangt von uns soviel Stoff, dass wir sinnvoll voneinander profitieren können. Die Überlegung, Suizidprävention unter dem Aspekt des Lebenszyklus zu thematisieren, zielt auf die Integration von allgemeinen und speziellen Betrachtungen zur Suizidalität und den Vorgehensweisen bezüglich ihrer Behandlung in unterschiedlichen Lebensabschnitten in beiden Ländern, die nicht zuletzt in den nationalen Suizid-Präventionsprogrammen ihren Niederschlag finden werden. Von daher macht es Sinn, lebenszyklische, philosophische und sozialökonomische Aspekte voran zu stellen, um dann Suizidprävention für junge und alte Menschen, Depressive und Hinterbliebene sowie den Gedanken der Vernetzung zu besprechen. Die Entwicklungen in den letzten Jahren haben die Gesellschaft und ihre Einstellung zur Suizidalität verändert.

Reinhold Fartacek
Vorsitzender der ÖGS

Michael Witte
Geschäftsführer der DGS

Werner Felber
Vorsitzender der DGS

Versuchen wir, darauf zu reagieren, indem auf nationaler Ebene Instrumente geschaffen werden, zu deren Verwirklichung wir miteinander stärker sind.

Gemeinsam haben wir uns bemüht, ein interessantes und inspirierendes Programm zusammen zu stellen. Im Sinne des Gesamtanliegens Suizidprävention haben wir diesmal echte Plenarblöcke vorgesehen, im Rahmen derer alle TeilnehmerInnen versammelt sind. Darunter leidet zwar die Vielfalt, gleichzeitig versprechen wir uns aber einen interessanten Prozess der Meinungsbildung und Diskussion im Plenum und damit ein Mehr an Kompaktheit.

Wir danken allen, die mithelfen, die Tagung zu organisieren, dem Team in Salzburg und hier besonders dem Tagungssekretär, Herrn Mag. Rudolf Rohrer und Frau Michaela Zehentner, die beide die schwierige, für das Gelingen einer Tagung aber so wichtige Detailarbeit geleistet haben.

Insgesamt ist damit die Gewissheit verbunden, zu gegebener Zeit ähnliche Bedingungen mit umgekehrten Vorzeichen in Deutschland zu schaffen.

Wir wünschen der Tagung Erfolg und den Teilnehmern viel Gewinn und Genuss. Die Stadt und das Symbol Salzburg wird dafür die besten Voraussetzungen bieten.

Freitag, 17. Oktober

- 16.00 – 17.00 Registrierung
- 17.00 – 18.00 Begrüßungsworte
Landeshauptmann Stellvertreterin Mag. Gabi Burgstaller
Prof. Dr. C. Stuppäck, Vorst. Der Landesklinik für Psychiatrie I, Christian-Doppler-Klinik
Werner Felber - DGS
Reinhold Fartacek - ÖGS
- Vorsitz: Reinhold Fartacek
- 18.00 – 18.30 Leben zwischen Herausforderung und Scheitern. Suizidalität unter lebenszyklischer Perspektive. (A. Nindl, Salzburg)
- 18.30 – 19.00 Suizidprävention – Philosophische Aspekte. (M. Fischer, Salzburg)
- 19.00 – 19.30 Suizidprävention – Sozialökonomie (K. Firlei, Salzburg)
- 19.45 – 22.00 DGS-Mitgliederversammlung, ÖGS Mitgliederversammlung

Samstag, 18. Oktober

- Vorsitz: Elmar Etzersdorfer
- 09.00 – 09.30 Suizidprävention für junge Menschen – Peer Involvent Ansätze. (C. Haring, Hall i. Tirol)
- 09.30 – 10.00 Suizidprävention für junge Menschen – Stressbewältigung, Skills Training. (G. Krasser, Graz)
- 10.00 – 10.30 Diskussion
- 10.30 – 11.00 Pause
- 11.00 – 12.30 Workshops

Suizidprävention für Jugendliche, 1
Suizidprävention durch Jugendliche.
Teil I
(Stefanie Schramm, Ines Reynders)

Hinterbliebene nach Suizid. 4
Teil I
(Elisabeth Brockmann, Regula Freytag)

Einführung in die Suizidologie. 7
Teil I
(Elmar Etzersdorfer, G. Döring)

Suizidgefährdung bei Kindern und 2
Jugendlichen.
Teil I
(Sigried Meurer, Michael Witte)

Biologische Aspekte von 5
Suizidprävention.
(Werner Felber)

Knoten im Netz“ Vernetzung 8
therapeutischer Arbeit mit suizidge-
fährdeten Kindern und Jugendlichen.
Teil I, (M. Schnell, Th. Fehner)

Einschätzung der Suizidalität. 3
Teil I
(Thomas Giernalczyk, Hans Doll)

Suizidprävention für alte 6
Menschen.
Teil I
(Martin Teising, Norbert Erlemeier)

Was kommt vor der Behandlung? 9
Das (Erst-) Gespräch der
AllgemeinärztIn mit suizidalen
Patienten. Teil I (Reinhold Fartacek)

PROGRAMM

- 12.30 – 14.30 Mittagspause
Vorsitz: Manfred Wolfersdorf
14.30 – 14.55 Suizidprävention für alte Menschen (N.Erlemeier, Odenthal)
14.55 – 15.20 Depression im Alter: Suizidalität – Prävention. (M.Wolfersdorf, Bayreuth)
15.20 – 15.45 Psychopharmakologische Aspekte von Suizidprävention. (W.Felber, Dresden)
15.45 – 16.00 Diskussion
16.00 – 16.30 Pause
16.30 – 18.00 Workshop

Suizidprävention für Jugendliche, Suizidprävention durch Jugendliche. Teil II
(Stefanie Schramm, Düsseldorf) **1**

Hinterbliebene nach Suizid. Teil II
(E. Brockmann, Bayreuth) **4**

Einführung in die Suizidologie. Teil II
(Elmar Etzersdorfer, G. Döring) **7**

Suizidgefährdung bei Kindern und Jugendlichen. Teil II
(Sigfried Meurer, Michael Witte, Berlin) **2**

Depressiv und suizidal: Antidepressive Therapie – worauf kommt es an?
(M. Wolfersdorf, Bayreuth) **10**

„Knoten im Netz“ Vernetzung therapeutischer Arbeit mit suizidgefährdeten Kindern und Jugendlichen. Teil II, (M. Schnell, Th. Fehner) **8**

Einschätzung der Suizidalität. Teil II
(Th. Gierlaczyc und Mitarbeiter, München) **3**

Suizidprävention für alte Menschen. Teil II
(Martin Teising, Norbert Erlemeier, Tübingen) **6**

Was kommt vor der Behandlung? Das (Erst-) Gespräch der Allgemeinärztln mit suizidalen Patienten. (Reinhold Fartacek) Teil II **9**

- 18.00 – 20.00 Pause
20.00 – open end Geselliger Abend mit Tanz

Sonntag, 19. Oktober

- Vorsitz: Werner Felber
09.00 – 10.00 Verleihung des Hans-Rost Preises
10.00 – 10.30 Nationales Suizidpräventionsprogramm für Deutschland – Aktueller Stand (A. Schmidtke, Würzburg)
10.30 – 11.00 Pause
11.00 – 11.30 Nationales Suizidpräventionsprogramm für Österreich: Regionale und nationale Aspekte (R. Fartacek, Salzburg)
11.30 – 12.00 Diskussion
12.00 – 12.30 Abschluss (Werner Felber, Reinhold Fartacek)

WORKSHOPS, Samstag 18. Oktober

WORKSHOP 1 Stefanie Schramm, Dipl.-Psychologin, Krefeld, Ines Reynders, cand. Dipl. Soz.-Päd., Würzburg

Suizidprävention für Jugendliche – Suizidprävention durch Jugendliche Erfahrungen aus einer niedrigschwelligen suizidpräventiven Einrichtung

Die steigende Zahl jugendlicher Suizidversuche weist auf das Vorhandensein vielschichtiger, subjektiv unlösbar erscheinender Probleme bei Jugendlichen hin. Zwar bestehen die verschiedensten Hilfsangebote psychosozialer Einrichtungen, doch fühlen sich Jugendliche dort oft von den erwachsenen Beratern in ihrer Problematik unverstanden, nicht ernstgenommen oder sehen ihre Bedürfnisse nicht erfüllt. Auch die Schwelle für die Inanspruchnahme solcher Hilfen ist aus jugendlicher Sicht oft zu hoch.

Auf diesem Hintergrund entstand 1996 in Krefeld ein jugendspezifisches, niedrigschwelliges Gesprächsangebot von Jugendlichen für Jugendliche am Telefon, das inzwischen aufgrund der regen Nachfrage durch Email-Beratung fast abgelöst wurde. In diesem Workshop soll die Krefelder Einrichtung beispielhaft mit ihrer Arbeit vorgestellt werden, soll Raum für Fallbeispiele, Übungen und Diskussionen sein.

WORKSHOP 2 Sigrid Meurer, Dipl. Psychologin/ Psychotherapeutin, Berlin. Michael Witte, Dipl. Soziologe, Berlin

Suizidgefährdung bei Kindern und Jugendlichen

Die Schwelle zwischen Kindheit/Jugend und Erwachsenen ist vielfach mit Krisen verbunden. Adoleszenzkrise werden oft durch Suizidphantasien und Suizidversuche begleitet. Wer in seinem Arbeitsbereich mit suizidgefährdeten Kindern und Jugendlichen konfrontiert ist, wird mit vielschichtigen Fragen, Gedanken und Gefühlen konfrontiert. Wie soll ich handeln? Wie viel Verantwortung muss, will und kann ich übernehmen? Kann ich etwas falsch machen? Soll das Thema direkt angesprochen werden? Woran erkenne ich eine suizidale Gefährdung? Ziel des Workshops ist es, in die Problematik einzuführen, mögliche Ängste im Umgang mit suizidgefährdeten Kindern und Jugendlichen abzubauen und Handlungsmöglichkeiten zu entwickeln (gerne orientiert an der Praxiserfahrung der Teilnehmer/innen).

WORKSHOPS, Samstag 18. Oktober

WORKSHOP 3 Prof. Dr. phil. Thomas Giernalczyk, Dipl. Soz. Päd. Hans Doll, München

Einschätzung der Suizidalität

Der Workshop gibt einen praktischen Einblick in die Einschätzung der suizidalen Gefährdung im Gesprächskontakt. Darüberhinaus werden hilfreiche Interventionen bei suizidalen Krisen erarbeitet. Dabei werden Konzepte vorgestellt, Übungen durchgeführt und Einschätzung sowie Intervention an Fallmaterial der TeilnehmerInnen vertieft.

Workshop 4 Elisabeth Brockmann, Bayreuth, Regula Freytag, Hildesheim

Hinterbliebene nach Suizid

Hinterbliebene nach dem Suizid eines nahestehenden Menschen stehen meist in einer äußerst schwierigen Lebenssituation. Die Trauer um den Verlust eines lieben Menschen geht meist einher mit quälenden Schuldfragen, Scham, Wut, Hilflosigkeit, Gefühlen des persönlichen Versagens, Verlust des Selbstwertgefühles und oft auch eigenen Todeswünschen. Der Workshop befasst sich mit den Hilfsangeboten für Trauernde nach Suizid (Selbsthilfegruppen, Therapie, allgemeine Trauergruppen, usw.).

Ziel des Workshops ist der Austausch von Erfahrungen mit den bestehenden Angeboten, eventuell eine Bedarfsfeststellung sowie Möglichkeiten einer Erweiterung der Hilfsangebote. Der Workshop wendet sich an Berufsgruppen, die Hilfen für Suizidtrauernde planen oder bereits anbieten, aber auch an Betroffene, die ihre Erfahrungen und ihr Wissen anderen Suizidhinterbliebenen zur Verfügung stellen möchten.

Workshop 5 Prof. Dr. Werner Felber, Dresden

Biologische Aspekte von Suizidprävention

Im Konzent der helfenden Berufe für suizidale Menschen spielen biologische Aspekte als Verhaltensgrundlage eine zunehmende Rolle, je mehr abweichend/krankheitswertig/krankhaft das Verhalten ist. Schwerpunktmäßig für Suizide werden diese Aspekte zusammengestellt, die auch für Parasuizide und suizidale Krisen partiell gelten. Wechselbeziehungen mit kompensierenden Mechanismen werden schließlich zusammengetragen.

WORKSHOPS, Samstag 18. Oktober

Workshop 6 Prof. Dr. Martin Teising, Bad Hersfeld, Prof. Dr. Norbert Erlemeier, Münster

Suizidprävention für alte Menschen.

Teil I

- Einführung in Basisdaten zur Alterssuizidalität
- Exemplarische Risikokonstellationen (Fallbeispiele)
- Erklärungsansätze als Basis für Suizidprävention im Alter (Bezug: Fallbeispiele)
- psychodynamisches Modell
- belastungstheoretisches Modell

Teil II

- Stand der Suizidprävention für alte Menschen (Ergebnisse einer Expertise)
- Arbeitsmodell für Suizidprävention bei alten Menschen (Rückgriff auf Erklärungsansätze Teil I)
Wo muss SP ansetzen? Innere und äußere Einwirkungsfaktoren?
Wie sind psychische Verarbeitungsmechanismen zu beeinflussen?
- Problematische Aspekte der Alterspsychotherapie
- Drei-Ebenen-Modell der Suizidprävention im Alter (Maßnahmenkatalog der Arbeitsgruppe Alte Menschen im Nationalen Suizidpräventionsprogramm für Deutschland)
- Widerstände gegen Suizidprävention im Alter (z. B. höhere Toleranzschwelle für Alterssuizid)
- Ethische Fragen am Lebensende

Workshop 7 Doz. Dr. Elmar Etzersdorfer, Stuttgart, Dipl. Päd. Gert Döring, Nürtingen

Einführung in die Suizidologie.

Diese Arbeitsgruppe ist als eine Einführung gedacht und soll über Grundlagen im Erkennen von Suizidalität informieren, wie auch einen möglichen Umgang mit suizidalen Menschen vermitteln. Ausgehend von Fragestellungen aus dem Erfahrungsbereich der Teilnehmer/innen kann z.B. auf das „präsuizidale Syndrom“ von Ringel und das „Konzept der suizidalen Entwicklung“ von Pöldinger eingegangen werden. Diese Arbeitsgruppe ist auch für Angehörige von Berufsgruppen gedacht, die nicht vorrangig mit suizidalen Menschen zu tun haben.

WORKSHOPS, Samstag 18. Oktober

Workshop 8 Mag. Monika Schnell, Dipl. Soz. Päd. Thorsten Fehner, Berlin

„Knoten im Netz“ – Vernetzung therapeutischer Arbeit mit suizidgefährdeten Kindern und Jugendlichen.

„Knoten im Netz“ sind die Schnittstellen, an denen die stationäre und die ambulante Behandlung suizidgefährdeter Kinder und Jugendliche zusammentreffen, sich gegenseitig befruchten oder behindern kann. Diese Knoten können Verbindungen schaffen oder auch Verwirrungen abbilden. Sie sind auch Abbild der Verwirrungen und Beziehungsmuster der Kinder und Jugendlichen und beinhalten zugleich die Chance, die therapeutische Arbeit zu intensivieren. Die Schwierigkeiten und Möglichkeiten der Zusammenarbeit der Betreuung im stationären Bereich der Krisenunterkunft mit der Beratung wird anhand von praktischen Beispielen aus der Zusammenarbeit der Krisenunterkunft und Beratungsstelle „Neuhland“ in Berlin dargestellt.

Workshop 9 Dr. Reinhold Fartacek, Salzburg

Was kommt vor der Behandlung? Das (Erst-) Gespräch der AllgemeinärztInnen mit suizidalen Patienten.

In der medizinischen Aus- und Weiterbildung spielen Diagnostik und Therapie bei suizidgefährdeten Patienten eine zentrale Rolle. Dabei ist es oft sehr schwierig, eine Beziehung zu suizidalen Menschen aufzubauen. Gelingt dies, ist die Einschätzung der Suizidalität meist gut möglich. Welche Themen sollten in einem Erstgespräch mit einem suizidgefährdeten Menschen angesprochen werden und was ist im Rahmen des Beziehungsaufbaues nicht förderlich? Die Erarbeitung von Zugangsmöglichkeiten erfolgt praxisorientiert.

Workshop 10 Prof. Dr. Manfred Wolfersdorf, Bayreuth

Depressiv und suizidal: Antidepressive Therapie – worauf kommt es an?

Es werden Konzepte von Depressionsstationen dargestellt und diskutiert. Der workshop bietet Gelegenheit, Aspekte der Behandlung von schwer depressiv kranken Menschen zu erörtern. Dies geschieht unter Berücksichtigung pharmakologischer, psychotherapeutischer und soziotherapeutischer Gesichtspunkte.

REFERENTENLISTE

Brockmann Elisabeth	AGUS – Selbsthilfe, Koordination der AG Angehörige im NASP Wilhelmsplatz 2, D-95444 Bayreuth, e-mail: AGUS-Selbsthilfe@t-online.de
Doll Hans, Dipl.-Soz.Päd.	1. Vorsitzender der Arche- Suizidprävention und Hilfe in Lebenskrisen e.V.“ in München, Die Arche - Suizidprävention und Hilfe in Lebenskrisen e.V.“ Viktoriastrasse 9, D - 80802 München
Döring Gert, Dr. rer. soz., Dipl. Päd.	Bahnhofstrasse 2/1, D-72622 Nürtingen, e-mail: gerth.doering@t-online.de
Erlemeier Norbert, Univ. Prof. Dr.	Fachhochschule Münster, Fachbereich Sozialwesen. Hirschweg 41, D-51519 Odenthal. e-mail: Norbert.Erlemeier@t-online.de
Etzersdorfer Elmar, Univ. Doz., Dr.	Chefarzt der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie am Furtbachkrankenhaus. Furtbachstrasse3, D-70178 Stuttgart. e-mail: etzersdorfer@fbkh.org
Fartacek Reinhold, Prim. Dr.	Leiter des Sonderauftrages für Krisenintervention an der Landesklinik für Psychiatrie I (Vorst. Prof. Dr. C. Stuppäck), Suizidprävention-Salzburg, Vors. der ÖGS, Christian-Doppler-Klinik, Ignaz-Harrerstrasse 79, A-5020 Salzburg. e-mail: R.Fartacek@lks.at
Fehner Thorsten	Krisenunterkunft „Neuhland“, Nikolsburger Platz 6, D-10717 Berlin. e-mail: thorsten.fehner@neuhland.de
Felber Werner, Prof. Dr.	Komm. Direktor der Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Fetscherstrasse 74, D-01307 Dresden. e-mail: werner.felber@mailbox.tu-dresden.de
Firlei Klaus, Univ. Prof. Dr.	Institut für Arbeitsrecht und Sozialrecht an der Rechtswissenschaftlichen Fakultät – Universität Salzburg, Churfürststrasse 1, A-5020 Salzburg. e-mail: klaus.firlei@sbg.ac.at
Fischer Michael, o.Univ. Prof. DDr.	Leiter des Instituts für Grundlagenwissenschaften an der Rechtswissenschaftlichen Fakultät – Universität Salzburg. Churfürststrasse 1, A-5020 Salzburg. e-mail: Ingeborg.Schrems@abg.ac.at
Freytag Regula, Dr. rer. nat.	Ehemalige Vorsitzende der DGS, Mitgl. Der AG Angehörige im NASP, Am Langen Feld 10, D-31141 Hildesheim, e-mail: Regula.Freytag@t-online.de

Giernalczyk Thomas, Prof. Dr., Diplom-Psychologe	Psychologischer Psychotherapeut und Psychoanalytiker, Arbeit in eigener psychotherapeutischer Praxis, Supervisor für Beratungsstellen und Kliniken Universität der Bundeswehr in München, Franz-Joseph Str. 35, D-80801 München, e-mail: giernalczyk@t-online.de
Haring Christian, Univ. Doz., Dr.	Leiter Primariat B, Psychiatrisches Krankenhaus Hall in Tirol, Thurnfeldgasse 14, A-6060 Hall in Tirol. e-mail: christian.haring@tilak.or.at
Krasser Gerda, Dr. rer. nat	Am Leonhardbach 14d, A-8010 Graz. e-mail: gerda.krasser@hotmail.com
Meurer Sigrid, Dipl. Psychologin/Psychotherapeutin	Beratungsstelle Neuhland, Nikolsburger Platz 6, D-10717 Berlin. e-mail: sigrid.meurer@neuhland.de
Nindl Anton, Dr.	Klinischer- und Gesundheitspsychologe, Psychotherapeut, Leiter des Instituts für Existenzanalyse – Salzburg. Thumeggerbezirk 7, A-5020 Salzburg, e-mail: anton.nindl@existenzanalyse.org
Reynders Ines, cand. Dipl. Soz.-Päd.	Krisendienst Würzburg, Döpfner Platz 1, D-97070 Würzburg
Schmidtke Armin, Univ. Prof., Dr.	Vorstand der Abteilung für Psychologie an der Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie der Universität Würzburg, Fuchsleistrasse 15, D-97080 Würzburg. e-mail: clips-psychiatry@mail.uni-wuerzburg.de
Schnell Monika	Beratungsstelle „Neuhland“, Nikolsburger Platz 6, D-10717 Berlin. e-mail: monika.schnell@neuhland.de
Schramm Stefanie, Dipl.-Psych.	Dreikönigenstr. 100, D-47798 Krefeld, e-mail: s.schramm@intakkt.de
Teising Martin, Prof. Dr.	Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie, Psychoanalytiker, Ludwig-Braunstrasse 3, D-36251 Bad Hersfeld
Witte Michael, Dipl. Soziologe, Dipl. Soz. Päd., Psychotherapeut	Geschäftsführer der DGS, Leiter von Neuhland – Hilfen für suizidgefährdete Kinder und Jugendliche e.V., Nikolsburger Platz 6, D-10717 Berlin. e-mail: witte@neuhland.de
Wolfersdorf Manfred, Prof. Dr.	Ärztlicher Direktor des Bezirkskrankenhauses Bayreuth, Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Am Nordring 2, D-95445 Bayreuth. e-mail: mwolfersdorf@t-online.de

Sich berühren lassen – entspannen –
Wege zum Verstehen
von Menschen in Krisen

Projektfinanzierung:



Suizidprävention Salzburg versucht, sich den Themen Suizid, Hoffnungslosigkeit, Lebensfreude und Humor über die Kunst zu nähern. In zwei Benefizkonzerten lasen Schauspieler Texte zu den genannten Themen, namhafte Musiker interpretieren Werke von Bach bis Piazzolla. Wir versuchen damit Menschen auf dem Wege der Kunst für die Anliegen der Suizidprävention zu sensibilisieren.

Die Doppel - CD wird zu einem Preis von € 20 angeboten. Mit dem Reinerlös werden Teilprojekte von Suizidprävention Salzburg gefördert.

Bestellung: Suizidprävention Salzburg, Ignaz-Harrerstrasse 79, 5020 Salzburg.
Tel. 0662-4483-4341, Fax 4483-4344, e-mail: M.Zehentner@lks.at



12 Churfürststr. 1, Toskanatrakt
 19 Kapitelgasse 4

Unterkunft und Informationen zur Stadt Salzburg (Stadtpläne etc.)

Tourismus Salzburg GmbH (www.salzburg.info) e-mail: tourist@salzburg.info , Tel. +43 662 88987 314, Fax +43 662 88987 32
 Internet: www.hrs.de

Empfehlenswerte Hotels in der Innenstadt in unmittelbarer Nähe zum Toskanatrakt der Universität:

- Hotel Elefant (www.elefant.at) Einzelzimmer ca. EUR 85,-/Doppel EUR 100,- sehr gutes Restaurant „bei Bruno“ im Ratsherrenkeller
- Hotel Wolf (www.hotelwolf.com) Tel. +43-662-84 34 530) klein, fein, preiswert, Pension, Einzel ca. EUR 65,-/Doppel EUR 100,-
- Hotel Weisse Taube (www.weissetaube.at) Preise ähnlich wie Hotel Wolf
- Hotel Cordial Theater (www.cordial.at) ca. 10-15 min. zu Fuß, Einzel ca. EUR 60,-
- Hotel Stein (www.cordial.at) am Salzachufer, Einzel ca. EUR 70,-

ANMELDUNG

Ich melde mich hiermit verbindlich zur 1. Gemeinsamen Jahrestagung der Deutschen- und Österreichischen Gesellschaft für Suizidprävention (DGS, ÖGS) in Salzburg an.

Name: _____ Vorname: _____ Titel _____

Funktion/Institution: _____

Straße: _____ Postleitzahl: _____ Stadt: _____ Land _____

Für Vortragende: Ich benötige für die Dauer meiner Präsentation (von _____ bis _____):

- Overheadprojektor
- Powerpoint (Beamer und Notebook am Tagungsort vorhanden, um einen einwandfreien technischen Ablauf zu gewährleisten bringen Sie bitte Ihre Datei auf CD oder Diskette mit oder senden sie bis spätestens 6. Oktober an: suizidpraevention.salzburg@aon.at
- Sonstiges _____

Tagungsbeitrag: EUR 90,- • DGS/ÖGS-Mitglieder: EUR 75,-; • Studenten: EUR 60,-
Individuelle Ermäßigung in Härtefällen nach schriftlichem Antrag.

Den Tagungsbeitrag habe ich am _____ auf das Konto von Suizidprävention Salzburg (Kontonummer 105890, Bankleitzahl 45010, Volksbank Salzburg, St. Julienstrasse 12, A-5020 Salzburg, IBAN: AT844 501 000000105890, BIC: VBOEATWWSAL) überwiesen.

Ich werde am Gesellschaftsabend teilnehmen (bitte zusätzlich EUR 25,- überweisen): ja nein

Bei Barzahlung am Tagungsort erhöht sich der Betrag aus organisatorischen Gründen um EUR 10,-

Ich melde mich für folgende Workshops:

- Workshop 1:** Suizidprävention für Jugendliche, Suizidprävention durch Jugendliche. Teil I und Teil II
- Workshop 2:** Suizidgefährdung bei Kindern und Jugendlichen. Teil I und II
- Workshop 3:** Einschätzung der Suizidalität Teil I und II
- Workshop 4:** Hinterbliebene nach Suizid. Teil I und II
- Workshop 5:** Biologische Aspekte von Suizidprävention
- Workshop 6:** Suizidprävention für alte Menschen. Teil I und II
- Workshop 7:** Einführung in die Suizidologie. Teil I und II
- Workshop 8:** „Knoten im Netz“ Vernetzung therapeutischer Arbeit mit suizidgefährdeten Kindern und Jugendlichen. Teil I und II
- Workshop 9:** Was kommt vor der Behandlung? Das (Erst-) Gespräch der AllgemeinärztIn mit suizidalen Patienten. Teil I und II
- Workshop 10:** Depressiv und suizidal: Antidepressive Therapie – worauf kommt es an?